

Nobody is perfect

Nobody is perfect! Dieses geflügelte Wort ist – trotz der fremden Sprache auch bei uns sehr geläufig. Gern wird, um seine Richtigkeit zu unterstreichen, noch ein Rechtschreibfehler eingebaut. Doch ob nun mit oder ohne – der Inhalt stimmt, niemand ist perfekt. So manch einer hat seine Schwierigkeiten damit, das anzunehmen. Anzuerkennen, dass wir nicht fehlerfrei sind, dass uns trotz aller Anstrengungen nicht alles gelingt, dass wir unsere Grenzen im Können und Begreifen haben, das ist nicht jedermanns Sache.

Paulus tröstet. „Ihr alle seid Kinder des Lichtes“, schreibt er im 1. Thessalonicherbrief und man kann hinzudenken: obwohl ihr nicht perfekt seid. Fehler, Scheitern, Zweifel und Irrwege gehören zu jedem Leben dazu, auch zum Leben eines aufrechten Christenmenschen. Das wissen Sie und das weiß ich und das weiß vor allem Gott.

Das klingt einerseits wohltuend entlastend, darf uns andererseits aber nicht zu dem Trugschluss verleiten, dass wir nun tun und lassen können, was wir wollen. „Nobody is perfect“ ist nicht die Überschrift für eine Generalabsolution für das, was wir mutwillig und vorsätzlich falsch machen.

Adam und Eva haben verbotenerweise Früchte vom Baum der Erkenntnis gegessen. Seitdem kennen wir Menschen den Unterschied zwischen Gut und Böse und seitdem haben wir es in der Hand, uns zu entscheiden für das eine oder das andere. Und nicht nur das: Wir haben es in der Hand, darauf zu achten, wann die Waage zwischen Eigenliebe und Nächstenliebe aus der Balance zu geraten droht. Wir haben es in der Hand, unser Tun und Lassen an Jesu Beispiel auszurichten.

Wir sind in der Mitte der diesjährigen Friedensdekade angekommen. Zehn Tage lang stehen unsere Gottesdienste und Andachten im Zeichen des Gebets für den Frieden – bis zum Buß- und Bettag. Ja, wir bitten Gott um Frieden. Wie nötig das ist, haben die letzten Wochen und Monate noch einmal ganz eindringlich gezeigt. Doch wir können diese Aufgabe nicht nur ihm überlassen. Wir alle sind gefordert, für den Frieden einzutreten. Und das geht eben deutlich über das Erheben des eigenen Zeigefingers hinaus: Die ändern müssen jetzt endlich mal... Nein, wir sind dran!

Frieden beginnt bei jedem einzelnen, Frieden beginnt im Kleinen: in der Familie, am Arbeitsplatz, im Freundes- und Bekanntenkreis und vor allem anderen bei uns selbst. Es ist wichtig, dass wir mit uns selbst im Frieden sind, dass wir unsere kleinen Schwächen und Macken annehmen können, dass wir dazu bereit sind, uns unsere eigenen Fehler auch selbst zu vergeben. Nobody is perfect – und ich bin es eben auch nicht. Nur dann, wenn ich mit mir selbst im Reinen bin, kann auch friedvoll und liebevoll auf meine Mitmenschen zu- und mit ihnen umgehen.

Ich glaube fest daran, dass Gott von uns erwartet, dass wir seinem Frieden auf dieser Erde Gehör verschaffen. Und ich bin mir sicher, dass wir ihn an unserer Seite haben, sobald wir uns dafür einsetzen. Jesus Christus sagt: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Amen.